



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Zehen-Tägige Erspiegelung Oder Erneuerung deß Geists

Schott, Marianus

Costantz, 1688

Die III. Betrachtung. Von der Peyn der Höllen vnd deß Fegfewrs.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38172

ben dem Anfang vnd Eingang der Belustigung gesetzt ist. Dahero die Schrift verbeut vnd sagt: Deiner bösen Begierlichkeiten gehe nit nach / so muñ die Augen des H. Erri schawen auff die Guten vnd Bösen vnd der H. Erri allezeit von Himmel sihet über die Kinder der Menschen / auff daß er sehe / ob ein Verständiger wäre / der nach Gott forscher / auch von vnseren zugeeigneten Engeln täglich bey Tag vnd Nacht dem H. Erri vnserem Erschaffer vnserer Werck fürgebracht werden. Des tohalber soll man zu aller Zeit vnd Stunden sich hüten / wie der Prophet im Psalmen spricht: Auff daß Gott vns nicht etwan zu einer Stund abgewichen / vnd vnñus finde; auch wann er vnser schonet in diser Zeit / diu weil er gütig ist; vnd vnser wartet / daß wir vns besseren sollen / daß er nicht in künfftiger Zeit sätze. Das hast du gethan, vnd ich hab geschriegen.

Kein Kind / die Eigenschaft vnd die Übung der Furcht Gottes hast ohne Zweifel genugsamb verstanden. Es ligt jetzt nur allein an dem / daß du dich solcher gewöhnest. Damit aber solche noch besser in dir einwurzle / so nimm für die Hand folgende Betrachtung / in welcher dir die scharpffe Küchen der Straff wird gezeigt / welche dir billich ein vbergeslitzte Furcht solle einjagen.

Die III. Betrachtung. Von der Peyn der Hölle vnd des Sagsewrs.

Der H. Benedictus sagt:

Das höllische Feuer fürchten. Cap. 4 Reg.

Der H. Franciscus.

Bittet / daß ihr würdig seynd allem zu
künfftigen Ubel zu entgehen. Cap. 21. Reg.

R 7

Der

NVI
416

Gedencke/wie auß einem kleinen Trost
lange Trawrigkeit / so grosser Schaden / so
gepeyn'entstehet. Serm. 68 ad Fratr. in Br.

1.

Betrachte erstlich/was die Hölle seye? nemlich
Versammlung aller Peynn / Marter vnd Elend
so jemal auß diser Welt seynd erfunden worden /
noch werden erfunden vnd erdenckt werden / alle
sambzeiten / alle Schmerzen diser Welt seynd
kein ein Schatten gegen dem jenigen / was all
zulenden / die Schärpffe des Fews / welches nicht
brennet den Leib / sonder auch durchtrinzet die
Wilde dir ein ein brünnenden Kalckofen / auß
chem mitten die Fews-Flammen heraus in die
Lällen: so hast ein Schatten / kein Glantz ist nicht
chem / sonder ein dicker finsterer Nebel-Kauch
ganz schwarze erschrockliche Flammen. Neben
Schärpffe des Fews ist auch die größte Kälte mit
immerwehrenden Zähnlapperey. Allda werden
peyniget die Augen mit den abscheulichisten /
dencklichisten Gestalten / von welchen die Natur
Menschen sich entsetzet. Das Gehör wird angefüllt
dem jämmerlichisten Geschrey / Fluchen / Maledictio
vnd Gottslästern: dann einer den andern verflucht
fluchen / der Geruch wird mit dem vnerleydenlichen
standt alles Vnrats / der verdambten Leibern / des
nenden Schwefel / &c. inheiert / vnd angestecht
Gust / oder der Mund wird mit aller Bitterkeit erfüllt
indeme kein andere Speiß wird seyn / als Krotzen
Schlangen / ja der Verdambten eignes Fleisch.
das Franck wird ihnen eingeschüttet der brünnende
Schwefel. Die Leiber werden mit fewerigen

gerissen / mit Steinen zermahlen / mit einem Wort / erschrecke / was erdencken kanst das erschrocklich / das grausamb / das peynlich / das schmerzlich / das wirst allorten finden. Kein Aug hats gesehen / kein Ohr gehört / kein Zungen kans aussprechen / kein Menschliches Herz kans fassen die hollische Peyn vnd Qual. Allorten ligen auffeinander die armseelige Verdambten / gleich wie die eingesaltne Haring / dises ist alles nichts. Dife Peyn uberrifft noch weit der nagende Wurm des Gewissens / welcher niemalen stirbt / sonder allzeit furrupffet die begangne Sünd / die verlohrene kostliche Zeit / vnd das in alle Ewigkeit. D ein elendes Wesen / ganz trostlos / ohne einigige Hoffnung / einiger Erlösung / einiger Trosts / einiger Erquickung in alle Ewigkeit / ohne End also grausam gepeyniget werden. D mein Seel / warumb wirst du nit zu Wasser / in Erwegung solcher Grewlichkeit / erwöhle nun was dir beliebt auß der Ewigkeit / solche Elende / oder aber Glückselige. Das ist gewiß / wie der Baum zum Streich des Todts wird fallen / wird er verbleiben.

2. Betrachte noch weiters / das alle dife Peyn vnd Qual / des empfindlichen Menschen noch erleidenlich / ja noch nichts seye / vnd könne bey weitem nit verglichen werden der Straff des Schadens / nemlich des Verlusts der ewigen Glory. In alle Ewigkeit beraubt seyn der Gemeinshaft der Heiligen / des Angesichts Gottes: Bedencke dich / wie es einem Kind seye / wann es nit kan ansehen das Angesicht seiner Eltern / vnd kein Hoffnung nit kan haben. Wann es in seinem elenden Stand / in seiner Peyn vnd Marter gedendet an die Grewd vnd Lustbarkeit / so es in dem Väterlichen Haus köndte haben / wann es gedendet wie ring es hätte können zu solcher Grewd gelangen / vnd wie sie

K 3

derlich

NVI
416

derlich es solche hab verscheret / vnd daß es in Ewigkeit
 nie mehr solchen Schaden könne ersehen / welchem die wir
 so leicht / so ring mit einem einzigen gleichsamb Allein ei
 genblicklich hätte können vorkommen / so thevrr alldorre
 man bezahlen ein verhinlässigen Augenblick / ein gründl
 mal anerboitne aber außgeschlagne Väterliche Gedanke
 des H. Geists / alle Gelegenheit auts zuthun gehet den / bis
 ber / aber die einmal verabsaumbte letzte Gnad hind Straub
 lasset nichts anders / als ein ewigen Newen / vnd lang w
 widerbringlichen vnendlichen Schaden. O wol ren Bel
 grosse Peynn gedencken / vnd niemaleu vergessen / Geists /
 ring mit augenblicklicher Arbeit man hätte solcher lang w
 wigen Peynn können entgehen / vnd gewinnen die bis du
 ge Glorj / gib acht auff die Gnad / dann du weißt dich be
 setz diese die letzte ist. vnd W

3. Betrachte weiters / daß zwischen der Peynn: A
 vnd Fegfeyr / nur sene ein papirine Wand / nem gen au
 allein diser Vnterscheid / daß das Fegfeyr nit ein lein w
 Vnd in solchem das Fluchen / Maledeyen vnd Geseß bez
 lästern sich nit befinden / in den übrigen Peynen ist wollest
 Vnterscheid / das Feyr ist so scharpff als das H. Dar m
 sche. Die Peynn vnd Marter / der nagende Wurm tes / vn
 Gewissens / die Gedächtnuß der verlohrenen Zeit fenden
 verabsaumbte vnd verhinlässigte Gnaden Hülff / ist gef
 les in einem Grad. Allein wie die Verdambten schust fe
 niger die Verzeißlung zur ewigen Glorj: Also in die dir
 nem höheren vnd subtilern Grad registert in dem Särte
 feyr die vnserleydentliche Vranney der Liebe / vnd verfaul
 günd durch die außgeschobne / aber versicherte leben /
 nung der ewigen Glorj. Dann wie der weiße Mann mabne
 sagt / Die Hoffnung / die sich verziehet / ängstiger Der
 Herr. Ach wie lange Zeit vnd Weil hat alldorre fliehe
 Geel / welche mit der Liebs-Kranckheit behafftet / len
 Augen

Augenblick gedunckt sie läncker als 1000. Jahr. Ach
 wie wird dann solcher Seel fürkommen/ wann sie nie
 allein ein Tag/oder Jahr/sonder hundert/oder mehr Jar
 allsdorten solcher Tiraney der liebe neben andern vners
 gründlichen Schmersen muß vnterworffen seyn / ge
 dencke/das du auß diesem Drieh nit wirst erlediget wer
 den/bis alles der letzte Heller bezahlt / vnd von allem
 Staub der Hinlängigkeiten gereiniget bist. Ach wie
 lang wirst abzubüssen haben/ an so vil versäumten zu
 reuBelegenheiten/ verachteten Einsprechungen des H.
 Geists/verhinlängizeten augenblicklichen der Zeit / wie
 lang wirst müssen in diser fewrigen Wäsch verbleiben /
 bis du gereiniget von den Macklen / vnd Maasen / so
 dich besudiet/ mit den vnnützen Worten / Gedancken /
 vnd Wercken. Alles muß auff das säuberest gereiniget
 seyn: Alles muß bezahlt werden / bedencke dich derowes
 gen auff was Form allhie auff diser Welt dich nit als
 ein wöllest reinigen/vnd die gemachte Schulden wöl
 lest bezahlen / sonder auch wie du dich ins künfftig
 wöllest vor solchen hüten. Kuffe an die Gnad vnd
 Barmherzigkeit Gottes/das Fürbit der Mutter Gotes
 vnd anderen heiligen Patronen

Mein Kint/ du hast allbereit mit diser schorpfen abstraf
 sende Väterlichen Ruten das Kämmerlein deines Herzen
 gefehlet ligt jetzt allein an dem / das solches noch weiter auß
 thust legen mit dem Wasser der wahren Buß. Du hast durch
 die dir eingetaute Foch Gottes das Vnkraut auß deinem
 Gärtlein außgeräet/ so muß solches nit allein lassen liegen/vnd
 verfaulen/sonder auß dem Garten ganz außraumen / solches
 aber wird nit besser geschehen/ als durch ein wahres bußfertiges
 leben/vnd Bruchung der Gnadenzeit. Zu diesem dann dich er
 mahnet der Heilige Vatter Benedictus in seiner Vorrede
 Derowegen dann wir der höllischen Peyn ent
 fliehen/vnd zum ewigen Leben kommen wöl
 len/ sollen wir jetzt lauffen / dieweil wir noch

NVI
 416

Zeit vnd statt haben / vnd noch in disem Leben
seynd / vnd das alles in disem Leben mög
vollbringen / vnd sollen das thun / was vns
Ewigkeit nutz seyn kan : Zu solchem Ziel vnd
wirst du den morgigen Tag zubrinaen / vnd dich auffme
erschiegelt wie du nach dem Rat des H. Pauli die Zeit erlö
oder widerumb einbringest durch die wahre Buß.



Der vierdte Tag.

Von der wahren Buß.

Vidisti iniquitatem, judica iudicium
Thren. 3.

Du hast die Bosheit gesehen / sprich
das Vrtheil.

Dennach mein Kind in den vergangnen Tagen bist du
men / durch die Erlenchung des H. Geists / in die Erk
nuz deiner Fehler vnd Sündlichkeit / vnd er dir solche Buß
gezeigt / auch fürgestellt / wie diese Übertretungen / Fehler
Hinfälligkeit in der andern Welt / so ernstlich erfordert /
strafung abgestraft werden / so ligt es jetzt an dem / daß du dich
solten gang ledig vnd loß machest / Dieses aber wird besser
gesehen / als wann du deren Anfang der Predigen des H. J
hannis Baptista / vnd Christi selber wirst folgen / vnd würd
Frucht der Buß bringaen / Damit aber die Form vnd Weis
kennest / wie solches für die Hand sollest nemmen / so stille an
gende Betrachtung

Die I. Betrachtung.

Von der wahren Buß.

Der H. Benedictus.

Die begangene Bosheit mit Zähren vnd
Seufft